

Live! am Wochenende



Essen & Trinken

Hier schmeckt noch alles so wie damals

Seit 50 Jahren eine Institution: die Cavete



Institution seit 50 Jahren: die Cavete. Foto: Matthias Ahlke

Vor ein paar Monaten ist die Cavete 50 Jahre alt geworden. Seit ihrer Eröffnung ist sie ihrem Stil treu geblieben. Rustikale Einrichtung, nette Bedienung – und Speisen, die auch beim ersten Besuch viele, viele Jahre nach dem Examen noch immer so schmecken wie damals, als man sich hier so gerne nach der letzten Vorlesung traf. Die Bratkartoffeln zum Beispiel. Knackig-braun und so lecker-düftig gewürzt, dass man Pfeffer und Salz, die von der Kellnerin gleich mitge-

liefert werden, problemlos links liegen lassen kann. Dazu gibt's leckeren Salat mit einem schmackhaften Dressing, alles zusammen für 7,90 Euro. Genau so viel kosten die Nudeln mit Bolognesesauce. Unglaublich: Die Sauce schmeckt genau wie früher, und auch die Nudeln haben die gleiche unkonventionelle Form. Keine Frage: Nicht nur beim Interieur, auch beim Essen ist in der Cavete die Zeit stehen geblieben. **► Cavete, Kreuzstraße 37/38. -kal-**

Konzert

Echter Underground-Rap

M.O.P. aus New York im Metropolis



Am Samstag im Metropolis Club: M.O.P.

Mit ihren ersten drei Alben „To the Death“, „Firing Squad“ und „First Family 4 Life“ erwarben sich M.O.P. in der New Yorker Undergroundszenen einen Namen. Mit ihrem 2000 erschienenen Album „Warriorz“ schafften sie den Durchbruch. 2005 wechselten sie zu G-Unit Records. Ihr Album „The St. Marxmen“ fand in der Szene sehr großen Anklang – nicht zuletzt wegen prominenter Unterstützung durch Rapgrößen wie Jay-Z. Kommerziellen Erfolg konnten M.O.P. mit diesem Al-

bum aber nicht erzielen. Das bislang letzte Album „Ghetto Warfare“ erschien 2006. Kritiker meinen, ihre Musik entspreche nicht dem Geschmack der großen Mehrheit, allerdings ist das auch nicht die Absicht des Duos. Ihre Texte sprechen vor allem die Probleme auf der Straße an und handeln nicht, wie viele andere Rap-Texte, von „heißen Mädchen“ und Geld. Am Samstags sind M.O.P. live im Metropolis Club auf der Bühne. **► Samstag, 23 Uhr, Metropolis Club, Berliner Platz 39.**

Marks kleiner Bruder

„Dire Straits“-Legende David Knopfler spielt am Samstag im Hot Jazz Club

Münster. Er ist der „kleine“ Bruder von Mark. Mit ihm schrieb David Knopfler Ende der 70er Jahre mit den „Dire Straits“ Musikgeschichte. Nach wenigen Jahren ging David eigene Wege mit poetischen, persönlichen und politischen Balladen. Zurzeit ist David Knopfler auf Deutschland-Tour. Gemeinsam mit dem Musiker Harry Bodganovs spielt er am Samstag im Hot Jazz Club. Im Gespräch mit WN-Redakteurin Karin Völker sprach der 52-jährige gebürtige Schotte über seine Musik, seine künstlerischen Prinzipien und auch über den älteren Bruder Mark.

Sie sind erst im vergangenen Jahr in Deutschland auf Konzert-Tour gewesen. Sind die Deutschen besonders treue Fans von David Knopfler?

Knopfler: Deutschland scheint für mich etwas Besonderes zu sein. Hier habe ich auch Anfang der 80er Jahre meine Solokarriere gestartet, vielleicht spielte es auch eine Rolle, dass einer meiner Geschäftspartner ein Deutscher war. Ich habe ja auch in den 80er Jahren mehrere Filmusiken für deutsche Produktionen gemacht, den Schimanski-Tatort oder den „Großen Bellheim“. Ich spiele hier jedenfalls sehr gern, habe einen guten Draht zum Publikum in den Konzerten.

Sie treten meist in kleinen Clubs auf. Ihr Bruder Mark, der im Sommer auf Deutschland-Tournee geht, füllt Riesenhallen mit Tausenden von Zuschauern. Denken Sie manchmal daran, mit ihm noch einmal musikalisch zusammenzuarbeiten?

Knopfler: Wir waren bei den Dire Straits nur sehr kurz zusammen. Auf die Jahrzehnte meiner Musiker-Laufbahn betrachtet, ist das nur ein kleines Stück. Die Dire Straits waren enorm wichtig, klar, aber ich verfolge seit langem lieber meinen eigenen Weg.

In Ihrer Biografie heißt es, Erfolg und Berühmtheit seien für sie verschiedene Dinge...

Knopfler: So ist es. Berühmt



David Knopfler, früher zusammen mit seinem Bruder Mark bei den „Dire Straits“ spielt am Samstag im Hot Jazz Club.

zu sein heißt noch lange nicht, das zu tun, was einem selbst wichtig ist. In Los Angeles mit Leuten aus dem Showbusiness herumzusitzen und darüber zu reden, wo man seine Diamanten einkauft – solche Gespräche sind für mich Zeitverschwendung. Ich bin sehr glücklich über den Luxus, mit meiner Musik so viel Geld zu verdienen, dass ich einigermaßen ordentlich davon leben kann. Zum Glück musste ich niemals Taxifahren, so wie die meisten Musiker.

Sie sind gelernter Sozialarbeiter und haben vor der Karriere mit den Dire Straits in London in diesem Beruf

gearbeitet. Haben Sie dazu noch einen Bezug?

Knopfler: Sozialarbeiter bleibt man irgendwie immer – und ich versuche durch Engagement in einigen Initiativen und Organisationen auch politisch-gesellschaftlich zu wirken.

Sie sind bei Amnesty und unterstützen Greenpeace.

Knopfler: Richtig, ich engagiere mich aber auch für eine Organisation, die gegen die Todesstrafe kämpft und für die Rechte der Guantanamo-Häftlinge. Ich gebe manchmal Benefiz-Konzerte, rede bei

meinen Auftritten über diese Dinge mit dem Publikum und mit Journalisten, so mit Ihnen.

Sie haben in den vergangenen Jahren auch Gedichte veröffentlicht. Verfolgen Sie auch eine Karriere als Lyriker?

Knopfler: Ich schreibe ja auch die Texte meiner Songs, dazu passen Gedichte sehr gut. Es ist eine weitere künstlerische Ausdrucksmöglichkeit, die mir fehlte, wenn ich sie nicht nutzen würde. Was man tut, da muss man mögen, sonst wird man nicht glücklich. **► Samstag, 21 Uhr, Hot Jazz Club, Hafenvweg 26.**

Doktor DJ

Tagsüber Zahnarzt, nachts in den Top-Clubs der Welt unterwegs: Eddie Thoneick

Von Martin Kalitschke

Münster. Es gibt wenige DJs, die schon mittags für Interviews zur Verfügung stehen. Bei Eddie Thoneick ist das anders. Wenn sich andere Plattendreher gerade erst aus den Federn quälen, hat er schon einen halben Arbeitstag hinter sich.

An drei Tagen pro Woche schlüpft der Mann, der an den Wochenenden die Party-People in den angesagtesten Clubs der Welt zum Tanzen bringt, in den Zahnarzt-Kittel. Wie er das hinkriegt? „Am Wochenende nicht über die Stränge schlagen.“

Thoneick, der in Münster studiert hat und an diesem Wochenende anlässlich seines Geburtstages im „Heaven“ auflegen wird, arbeitet in der Praxis seines Vaters am Niederrhein. „Zahnmedizin macht Spaß“, versichert der 32-jährige. Das sehen sogar einige seiner Patienten so: „Es kommt immer wieder vor, dass plötzlich Fans meiner Musik im Wartezimmer sitzen.“

Die Entscheidung, den DJ-Job nicht zum Hauptberuf zu machen, hat Thoneick nach eigenen Angaben ganz bewusst gefällt. „Ich habe viele Leute kommen und gehen sehen. Die müssen plötzlich Jobs machen, zu denen sie überhaupt keine Lust haben. Ich wollte etwas Sicheres für die Zukunft.“

So abgeklärt wie heute war er nicht immer. Nachdem er mit 15 Jahren erstmalig mit der DJ- und Dance-Szene in Kontakt gekommen war, mussten ihm seine Eltern „ganz schön in den Hintern



Star-DJ Eddie Thoneick legt am Wochenende im Heaven auf. Wenn er nicht an den Plattentellern steht, arbeitet er als Zahnarzt.

treten“, damit er das Platten-auflegen nicht doch zu seinem Hauptberuf macht. „Die haben immer gesagt: Du musst was Vernünftiges machen“, erzählt Thoneick.

Das „Tribehouse“ in Neuss war der erste Club, in dem sich Thoneick wohl fühlte. Danach begann er recht schnell, selbst aufzulegen, zudem gewann er einen DJ-Wettbewerb. Heute ist er auf dem gesamten Globus unterwegs, hat mit vielen Stars zusammengearbeitet: Moby, Armand van Helden, Mary J. Blige – und zuletzt House-Legende Erick Morillo, der mit „I like to move it“ bekannt wurde. Im Mai wird eine gemeinsame Platte von

Morillo und Thoneick auf den Markt kommen.

Daneben hat „Doktor DJ“ eine eigene Radioshow, die er mittwochs nach Praxisschluss zu Hause produziert und die samstags zwischen Mitternacht und 1 Uhr morgens im französischen Sender „Radio FG“ ausgestrahlt wird. Seit Kurzem gibt es zudem einen Eddie-Thoneick-Podcast zum Download bei iTunes.

Freitags, samstags und sonntags ist er in den Clubs anzutreffen. Die Zeitungsartikel über seine DJ-Karriere hängt seine Mutter regelmäßig in der Zahnarzt-Praxis auf. „Manche Patienten gucken doof, wenn sie sehen, was ich sonst noch

so mache“, berichtet Thoneick. Wenn er es ihnen jedoch in Ruhe erklärt, „dann sind sie dafür sehr offen“.

Auf sein Set in Münster freut sich der 32-jährige bereits jetzt diebisch. „Immer wenn ich nach Münster komme, blutet mein Herz. Die Stadt kann man mit meinem aktuellen Wohnort Mülheim einfach nicht vergleichen. Münster ist wirklich die lebenswerteste Stadt.“ Warum eröffnet er dann nicht gleich eine eigene Praxis in seiner alten Uni-Stadt? „Weil es dort bereits so viele Zahnärzte gibt.“

► Samstag, 23 Uhr, Heaven, Hafenvweg 46.

Konzert

Casper und der Prinz Hip-Hop im Palace



Casper rappt.

Es ist mal wieder soweit: Prinz Pi packt seine Computer, die Videoschirme, Synthesizer und Lichtkanonen ein und zieht aus, um am Samstag die Bühne im Skaters Palace zu zerrocken. Bei seiner „Teenage Mutant Horror Show“ will er mit seinen Mannen beweisen, warum er einzigartig in der deutschen Musikszene ist. Mit im Gepäck: Songs von seinem neuen Album. Seinen Casper hat der Prinz gleich selbst mitgebracht. Der gleichnamige Hip-Hop-Star unterstützt den Star-Rapper nach Kräften. **► Samstag, 21.30 Uhr, Skaters Palace, Dahlweg 126.**

Konzert

„Ja, Panik“ im Gleis 22

Rock aus Österreich



Ja, Panik

Aus Österreich kommt die Band „Ja, Panik“ ins Gleis 22. „Die neuen Derwisches des Deutschrock 2.0 – und die legitimen Nachfolger von Blumfeld, Tocotronic und Co.“, so die Einschätzung der Gleis-Veranstalter. Die Indie-Rocker aus dem Burgenland werden von den beiden Formationen „Peer“ und „Play and rewind“ aus Deutschland unterstützt. **► Samstag, 21 Uhr, Gleis 22, Hafenvstraße 34.**

Kabarett

Musikalische Schandtaten

Theaitetos Trio

Wer einen Abend des Theaitetos Trios gesehen hat, der weiß am Ende kaum zu sagen, wo er war: Im Theater? Im Cabaret? Auf einem Konzert? Er weiß aber immer, wie es war: Wirklich witzig, wirklich gekonnt und wirklich nicht flach. Denn die vier Herren des leicht überbesetzten Trios singen und spielen ganz unglaublich, und sie schrecken vor keiner musikalischen Schandtate zurück.

► Samstag, 20 Uhr, Kreativhaus, Diepenbrockstraße 28.



Theaitetos Trio

www.westfaelische-nachrichten.de



Fotogalerien, Videos, Foren, Termine, Ausgehtipps, Tickets und vieles mehr online unter: www.westfaelische-nachrichten.de/live

Redaktion Live: Martin Kalitschke
Telefon 0251/690 776 Fax 0251/690 714
E-Mail: live@westfaelische-nachrichten.de